

und Personen, ohne daß dies gleich unglaublich wirkte, etwas in das Extreme gerückt. Das ist aufdringlich, genau wie der Ausgang, da die vom Wasser unterwühlte Kathedrale zusammenstürzt.

H. Becher SJ

*Tyrrell, Mabel L.*: Sonne über San Stefano. Roman. (328 S.) Köln 1958, Bachem. DM 13,80.

Ein junges Mädchen liebt den haltlosen und unehrlichen ältesten Sohn eines adeligen Geschlechtes, der aber, wie es scheint, auf einem Flug in der Nähe Siziliens abgestürzt ist. Schließlich ist sie bereit, ihre Hand einem Freund des Hauses zu reichen. Da kehrt der Totgeglaubte zurück, unter anderem Namen; sie flieht mit ihm, heiratet ihn und verlebt ein Jahr des Glückes in Sizilien, wo sie ein Stück Land bebauen. Allerdings lernt sie hier die Unaufrichtigkeit und sittliche Fragwürdigkeit ihres Mannes kennen. Doch verringert das nicht ihre Liebe, so daß sein Tod bei einem Verkehrsunfall sie tief unglücklich macht. Ihr ehemaliger Freund holt sie nach Hause, da sie doch auf dem Grund ihrer Seele die Unwürdigkeit ihres ersten Mannes erfüllt hatte. An der Seite des zweiten Gatten beginnt sie ein neues Leben. Eine überaus reiche und vielfarbige Handlung wirkt als Ich-Erzählung des Mädchens und „aus dem Tagebuch“ des Freundes vorgeführt, nicht unwahrscheinlich. Die Stofffülle wird aber gebunden durch einen überaus lebendigen, unmittelbaren Stil, durch eine Form, die Menschen und Natur miteinander verbunden erscheinen läßt.

H. Becher SJ

*Glass, Max*: Überall, wo Menschen sind. Roman. (381 S.) Köln 1958, Kiepenheuer und Witsch. DM 16,80.

Im goldenen Anker, einem Hafengasthaus von Paris, lebt eine Reihe von Gescheiterten, die sich ganz auf ihr eigenes Ich gestellt haben oder durch die Verhältnisse auf ihre innere Einsamkeit geworfen wurden. Hat dieses Leben noch einen Sinn? Ein Mord bringt alles in Unruhe und stellt die Sinnfrage in höchster Schärfe. Der in der Mitte der Ereignisse stehende abgefallene Arbeiterpriester und Exjesuit ist nur eine stoffliche Reizfigur, die es dem Verf. allerdings erleichtert, die Gottesfrage zu stellen. Am Ende wird, wenigstens dunkel, die Möglichkeit des Wiederfindens der Ordnung angedeutet. Ihr tatsächliches Bestehen wird nicht angezweifelt.

H. Becher SJ

*Mönnich, Horst*: Die Autostadt. Abenteuer einer technischen Idee. (305 S.) Braunschweig 1958, Bertelsmann. DM 13,80.

Wer den Bericht vom Werden des Volkswagens, des Volkswagenwerkes und die

Schicksale seines Schöpfers und seiner Mitarbeiter eine Reportage nennt, würde dem Buch nicht gerecht. Zwar könnte er sich zum Teil auf die filmische Sensationsform stützen, aber diese entspringt doch eigentlich einem tieferen Wandel des Menschen von heute und offenbart in diesem Buch in gewissen Augenblicken, den fruchtbaren Augenblicken Lessings, ein ganzes Geschehen. Reportage wäre es, wenn der Verf. nur den sachlichen Werdegang erzählte. Das tut er, aber es kommt ihm dabei hauptsächlich auf die Menschen an, die Arbeiter, Techniker und Erfinder, mit ihrer Liebe zur Sache, in ihrem Kampf um ihre Existenz. Zwar stehen sie nicht alle im Dienst Gottes, aber in dem Dienst ihrer Mitmenschen. Daran ändern auch nichts jene gespenstigen Figuren, die nun einmal tatsächlich am Werk beteiligt waren, in Größenwahn und reinem Tätigkeitstrieb. So ist ein Buch der menschlichen Wirklichkeit, weniger der technischen Wirklichkeit entstanden, in Fortführung der früheren Bücher Mönnichs: „Erst die Toten haben ausgelernt“ und „Das Land ohne Träume“. (Vgl. diese Zschr. 159 [1956] 155f.; 160 [1957] 319.)

H. Becher SJ

*Hohoff, Curt*: Die verbotene Stadt. Erzählung. (161 S.) München 1958, C. Hanser. DM 9,80.

Eine abenteuerliche, phantastische Reise in das Innere Asiens, wo, umlagert von weiten Vorstädten, die ummauerte, verbotene Stadt liegt. Hierhin hat sich auch das Einhorn, Sinnbild der Unschuld, zurückgezogen. Sie ist die Stätte der Gerechtigkeit, des Friedens, der Ordnung; in ihr herrschen noch Rang und Abstufung. Sie verkörpert die natürliche Gestalt eines menschlichen Gemeinwesens, das von einem Regenten geleitet wird und dennoch republikanisch ist, d. h. in dem alle am öffentlichen Wesen teilnehmen. Im Stil und in der inneren Form ist das Buch zweifellos von Ernst Jünger abhängig. Aber die Gestalt ergibt sich wohl auch notwendig aus dem symbolischen Gehalt. Das Entlegene, Außerordentliche, Fremdländische wird Symbol für die reinen Ideen; denn auch Unsittlichkeit, Schwindel, Gewinn gier usw. sind Ideen, des Bösen freilich. Der Verfremdungseffekt des Gestalthaften, wozu die äußerste Strenge und Genauigkeit auch des zeitlichen Nacheinanders gehört, soll die geistige Idee schärfer heraustreten lassen.

H. Becher SJ

*Kilmer, Pat*: Mein Mann, der Tag und ich. Eine heitere Erzählung. (259 S.) Zürich 1958, Orell Füssli. DM 14,50.

Ein Werkzeugmechaniker aus Detroit lernt während seiner Ferien Arizona kennen und geht mit seiner Frau und seinen zwei Kin-